

# Karl Marx: Das Kapital, Band 2, Abschnitt 1

Zweites Buch: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals .....	2
Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf .....	2
1. Kapitel: Der Kreislauf des Geldkapitals .....	2
1.1 Erstes Stadium. G - W .....	2
1.2 Zweites Stadium. Funktion des produktiven Kapitals.....	4
1.3 Drittes Stadium. W' - G' .....	4
1.4 Der Gesamtkreislauf.....	5
2. Kapitel: Der Kreislauf des produktiven Kapitals .....	6
2.1 Einfache Reproduktion .....	6
2.2 Akkumulation und Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter .....	7
2.3 Geldakkumulation .....	7
2.4 Reservefonds.....	8
3. Kapitel: Der Kreislauf des Warenkapitals .....	8
4. Kapitel Die drei Figuren des Kreislaufsprozesses .....	8
5. Kapitel: Die Umlaufzeit.....	10
6. Kapitel Die Zirkulationskosten .....	10
6.1 Reine Zirkulationskosten .....	10
6.1.1 Kauf- und Verkaufszeit.....	10
6.1.2 Buchführung .....	11
6.1.3 Geld.....	11
6.2.1 Vorratbildung überhaupt .....	12
6.1.2 Eigentlicher Warenvorrat .....	12
6.3 Transportkosten .....	13
Fazit/Diskussion/Ausblick.....	13

## **Zweites Buch:**

### **Der Zirkulationsprozeß des Kapitals**

Das zweite Buch des Kapitals konnte Marx nicht mehr selbst fertig stellen - er starb 1883. Friedrich Engels hat ihn aus Manuskripten von Marx zusammen gestellt. Im Vorwort schreibt er, es sei keine leichte Arbeit gewesen. Die Hauptmasse des Materials war, so berichtet Engels: „abgefaßt in der Sprache, worin Marx seine Auszüge anzufertigen pflegte: nachlässiger Stil, familiäre, oft derbhumoristische Ausdrücke und Wendungen, englische und französische technische Bezeichnungen, oft ganze Sätze und selbst Seiten englisch.“ und „Sätze, deren Deutung nur im entferntesten Zweifel zuließ, sind lieber ganz wörtlich abgedruckt worden.“

Band 2 beschäftigt sich mit dem Zirkulationsprozess, mit den Kreisläufen des Kapitals und mit seinen Verwandlungen, den Metamorphosen. Aus Band 1 wissen wir, dass nur die lebendige Arbeitskraft den Waren Wert zusetzen kann und dass der Zweck der Produktion im Kapitalismus die Kapitalverwertung und die Erzeugung von Mehrwert ist. In Kapital Band 2 betrachtet Marx die Kreisläufen genauer. Wir beschäftigen uns heute mit dem ersten Abschnitt des zweiten Bandes:

### **Die Metamorphosen des Kapitals und ihr Kreislauf**

#### **1. Kapitel: Der Kreislauf des Geldkapitals**

Das Kapital erscheint in verschiedenen Formen, es verwandelt sich im Zirkulationsprozess. Je nachdem, an welchem Punkt wir einsteigen, erscheint es in anderer Form oder wir sitzen anderen Irrtümern auf. Für die kapitalistische Produktion erscheint zuerst das Geldkapital wichtig: Der Kreislauf, in dem aus Geld Mehrgeld wird. Auch der Kreislaufprozess des Geldes durchläuft drei Stadien, die bereits im ersten Band dargestellt wurden:

Im **ersten Stadium** erscheint der Kapitalist auf dem Warenmarkt und auf dem Arbeitsmarkt als Käufer; er tauscht sein Geld gegen Waren: Das Geld macht den Zirkulationsakt  $G - W$  durch.

Im **zweiten Stadium** konsumiert der Kapitalist die Waren produktiv, das Kapital durchläuft den Produktionsprozess. Das Resultat ist Ware von mehr Wert als der Summe ihrer Produktionselemente (Produktionsmittel und Arbeitskraft).

Im **dritten Stadium** kehrt der Kapitalist als Verkäufer zum Markt zurück und setzt seine Ware in Geld um: Das Warenkapital macht den Zirkulationsakt  $W - G$  durch.

Die Form für den Kreislauf des Geldkapitals ist also:

$G - W \dots P \dots W' - G'$ , die Punkte deuten an, dass der Zirkulationsprozess unterbrochen ist.  $W'$  wie  $G'$  bezeichnen ein durch Mehrwert vermehrtes  $W$  und  $G$ , also  $W+w$  und  $G+g$ .

**Anmerkung:** Bei allen Betrachtungen wird von den Momenten abstrahiert, die mit dem Formwechsel und der Formbildung nichts zu tun haben. Es wird davon ausgegangen, dass die Waren unter gleich bleibenden Umständen zu ihren Werten verkauft werden. Wertveränderungen, die während des Kreislaufprozesses eintreten können, werden ebenfalls nicht berücksichtigt.

Schauen wir jetzt noch einmal den Kreislauf genau an. Kapitel 1.1

#### **1.1 Erstes Stadium. $G - W$**

$G - W$  ist ein Vorgang der allgemeinen Warencirkulation.

Die Ware, die der Kapitalist zu Beginn kauft, besteht aus Arbeitskraft und Produktionsmitteln, also aus zwei Teilen; das Geld besteht genauso aus zwei Teilen: Mit einem wird Arbeitskraft, mit dem anderen werden Produktionsmittel gekauft. Diese Vorgänge gehören verschiedenen Märkten an, der eine dem Warenmarkt, der andere dem Arbeitsmarkt.

Sobald der Schritt  $G - W < (A \text{ und } P_m)$  vollzogen ist, verfügt der Käufer mit dem Kauf der Ware Arbeitskraft auch über die Möglichkeit der Arbeitskraft, Mehrwert zu erzeugen. Er verfügt über ein größeres Quantum Arbeit, als zum Ersatz des Werts der Arbeitskraft nötig ist und über die Möglichkeit, mit Hilfe der Arbeitskraft die Produktionsmittel in Gang zu setzen. Der in Geldform vorgeschossene Wert befindet sich in einer Naturalform, „worin er als Mehrwert heckender Wert verwirklicht werden kann.“ Er befindet sich in der Form von produktivem Kapital, welches die Fähigkeit hat, Wert und Mehrwert zu schaffen. Kapital in dieser Form nennt Marx P.

Das Geldkapital hat denselben Kapitalwert wie das produktive Kapital P, es befindet sich aber in einer anderen Existenzweise.

Betrachten wir den letzten Vorgang  $G - A$  für sich.  $G-A$  ist der Kauf der Ware Arbeitskraft. Dieser Kauf ist von der Seite der Arbeiter aus betrachtet der Verkauf der eigenen Ware Arbeitskraft - wir können hier sagen der Arbeit, die Form des Arbeitslohns vorausgesetzt. Dies ist das erste Zirkulationsstadium oder die erste Metamorphose der Ware (Buch I, Kap. III, 2a); es ist, seitens des Verkäufers der Arbeit, Verwandlung seiner Ware Arbeitskraft in ihre Geldform. Das Geld verausgabt der Arbeiter nach und nach in einer Summe von Waren, in Konsumtionsartikeln. Die Gesamtzirkulation seiner Ware stellt sich dar als  $A - G - W$ , d.h. erstens  $A - G (= W - G)$  und zweitens  $G - W$ , also in der allgemeinen Form der einfachen Warenzirkulation  $W - G - W$ . Hier ist das Geld bloßer Vermittler des Umsatzes von Ware gegen Ware.

$G - A$  ist das charakteristische Moment der Verwandlung von Geldkapital in produktives Kapital. Das Vorhandensein der Ware Arbeitskraft und die Möglichkeit, sie zu kaufen, ist entscheidend dafür, dass der in Geldform vorgeschossene Wert sich wirklich in Kapital verwandeln kann, in Mehrwert produzierenden Wert. (Buch I, Abschn. II, Verwandlung von Geld in Kapital.)

$G - A$  wird allgemein als charakteristisch angesehen für die kapitalistische Produktionsweise. Aber dabei wird übersehen, dass der Kauf der Arbeitskraft ein Kaufkontrakt für die Produktion von Mehrwert ist, ein Kaufkontrakt, in dem die Lieferung eines größeren Quantums Arbeit gekauft wird, als bezahlt wird.

$G-A$  wird als charakteristisch für die kapitalistische Produktionsweise gesehen wegen seiner Form; weil in der Form des Arbeitslohns Arbeit mit Geld gekauft wird. Das aber ist das Merkmal der Geldwirtschaft. Das wirklich Irrationelle wird übersehen, schreibt Marx: „Das Irrationelle besteht darin, daß die Arbeit als wertbildendes Element selbst keinen Wert besitzen ... kann, der sich in ihrem Preise ausdrückt. (..)

Nicht, daß die Ware Arbeitskraft käuflich ist, sondern daß die Arbeitskraft als Ware erscheint, ist das Charakteristische.“

Das Klassenverhältnis zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter ist bei der Verwandlung von Geld in die Waren PM und A vorausgesetzt; es liegt nicht in der Natur des Geldes, sondern in der Natur des Verhältnisses. Das Geld kann in dieser Form als Geldkapital nur benutzt werden, weil die Arbeitskraft von ihren Produktionsmitteln und Lebensmitteln getrennt ist. Diese Trennung wird dadurch aufgehoben, dass die Arbeitskraft an den Inhaber der Produktionsmittel verkauft wird; „daß also auch

die Flüssigmachung der Arbeitskraft, deren Grenzen keineswegs mit den Grenzen der zur Reproduktion ihres eignen Preises nötigen Arbeitsmasse zusammenfallen, dem Käufer gehört.“

Um das deutlich zu machen, bringt Marx noch das Beispiel Sklaverei:

Auch der Kauf und Verkauf von Sklaven ist seiner Form nach Warenkauf und -verkauf. Ohne Existenz der Sklaverei kann Geld aber nicht diese Funktion vollziehen. Ist Sklaverei da, so kann Geld im Ankauf von Sklaven ausgelegt werden. Umgekehrt reicht Geld in der Hand des Käufers keineswegs hin, um Sklaverei zu ermöglichen.

### **1.2 Zweites Stadium. Funktion des produktiven Kapitals**

Die Zirkulation G-W muss ergänzt werden durch die entgegengesetzte Metamorphose W - G, Verwandlung von Ware in Geld, also um den Verkauf.

G-Pm+A – das erste Stadium - aber setzt voraus, dass der Käufer Geld besitzt; dieses fließt ihm als Warenproduzent wiederum ständig zu. Der Lohnarbeiter lebt nur vom Verkauf seiner Arbeitskraft.

Diese muss täglich erhalten werden. Deshalb muss der Kapitalist dem Arbeiter ständig als Lohnzahler, damit als Geldkapitalist, gegenüberreten.

Dieser Zustand benötigt bereits eine umfangreiche Warenproduktion, der Arbeiter muss die Waren, die er zum Leben braucht, auf dem Markt vorfinden. Deshalb gilt: Sobald die Produktion durch Lohnarbeit die allgemeine Form geworden ist, muss also auch die Warenproduktion die allgemeine Form der Produktion sein.

Damit geht wiederum eine wachsende Teilung der gesellschaftlichen Arbeit einher, und eine immer weitere Ausdifferenzierung der Produkte; auch sich ergänzende Produktionsprozesse verselbstständigen sich immer weiter zu eigenständigen Produktionsprozessen.

### **1.3 Drittes Stadium. W' - G'**

Im dritten Stadium muss nun das Produkt wieder zu Geld gemacht werden. Ware, die dem kapitalistischen Produktionsprozess entspringt, also verwertetes Kapital ist, bildet das Warenkapital. Marx schreibt:

„Würde die Warenproduktion in ihrem ganzen gesellschaftlichen Umfang kapitalistisch betrieben, so wäre alle Ware von Haus aus Element eines Warenkapitals, bestehe sie nun aus Roheisen oder Brüsseler Spitzen, Schwefelsäure oder Zigarren.“

Solange das Warenkapital nicht verwertet ist, steht der Produktionsprozess jedoch still. Das Warenkapital wirkt dann weder als Produkt- noch als Wertbildner.

Für das Kapital kommt es deshalb darauf an, dass das Warenkapital möglichst schnell verwertet werden kann, schnell verkauft wird. Je nach der Geschwindigkeit des Umsatzes dehnt sich die Stufenleiter der Reproduktion aus oder verkürzt sich. So wird auch deutlich, dass Waren in verschiedener Größe als Produkt- und Wertbildner dienen.

Für das Warenkapital, die produzierten Waren, erhält der Kapitalist mehr Wert, als er ursprünglich in den Markt hineinwarf.

Das ist keine merkwürdige Geldvermehrung:

Er hat mehr Wert, mehr Waren produziert, größeren Warenwert, als er hinein warf. Also  $W + w$  dafür, bekommt er  $G + g$ .

Es gibt aber zwischen der Haupt- und der Zuwachssumme keinen sichtbaren Unterschied: Geld ist gleich Geld. Wenn das Geld – das Mehrgeld – wieder aktiv wird als Geldkapital ist es  $G$  und das Mehrgeld von der Gesamtmasse nicht zu unterscheiden. Der Prozess beginnt also nie mit  $G'$  - nie mit dem Ausdruck des Kapitalverhältnisses, sondern immer als Vorschussform des Kapitalwerts. Trotzdem ist  $G'$  also  $G + g$  erst das Geldkapital in seiner realisierten Form, „Geld, welches Geld geheckt hat.“

Dass aber das Geld am Ende Geldkapital ist, liegt nicht an der Form *Geld*, sondern daran, dass es *Kapital* ist. Das wiederum liegt an der Rückverwandlung von Warenkapital in die Geldform. Mehrgeld gibt es nur, weil die produzierte Ware Mehrware enthält, die in unbezahlter Arbeitszeit hergestellt wurde, die aber als Quantum Arbeit per Vertrag gekauft wurde.  $W'$  wie  $G'$  sind beide verwerteter Kapitalwert. Beide sind Existenzweisen des Kapitals – das Resultat des produktiven Kapitals: „die einzige Funktion, worin der Kapitalwert Wert heckt.“

#### 1.4 Der Gesamtkreislauf

Wenn  $G-W-G'$ , die Form, die in Buch 1 besprochen wurde, genau betrachtet wird, stellt sich die Zirkulationsreihe also wie besprochen folgendermaßen dar:

1)  $G - W1$  2)  $W2 - G'$ . Im Produktionsprozess wird aus  $W1$   $W2$ .

In dieser Form, wie auch in den entsprechenden Kaufverträgen, stehen sich jedes Mal gleich große Wertexistenzen gegenüber. Die Wertveränderung entsteht allein in der Produktion, Marx schreibt: „Die Wertveränderung gehört lediglich der Metamorphose  $P$ , dem Produktionsprozeß, der so als reale Metamorphose des Kapitals, gegenüber den bloß formellen Metamorphosen der Zirkulation, erscheint.“

Nur in der Produktionssphäre wächst der vorgeschossene Wert, die anderen Sphären sind zwar notwendig für das Kapital, aber nicht produktiv; sie gehören nur der Zirkulationssphäre an. Im Schlusstadium erscheint der Gesamtprozess als Kreislaufprozess – der Wert ist zum Geld zurück gekehrt.

Das Kapital, das im Verlauf seines Gesamtkreislaufs diese verschiedenen Formen (Geld, Ware) annimmt und in jeder die ihr entsprechende Funktion vollzieht, nennt Marx auch industrielles Kapital - industriell in dem Sinn, dass es den ganzen Produktionszweig umfasst.

**Geldkapital, Warenkapital, produktives Kapital sind nur die Funktionsformen des industriellen Kapitals, das alle drei Formen nacheinander annimmt.**

Das industrielle Kapital ist die einzige Daseinsweise des Kapitals, worin nicht nur Aneignung von Mehrwert, sondern Schöpfung von Mehrwert die Funktion des Kapitals ist.

Der Kreislauf des Kapitals geht nur normal – so Marx - vonstatten, solange seine verschiedenen Phasen ohne Stockung ineinander übergehen. Stockt das Kapital in der ersten Phase  $G - W$ , so erstarrt das Geldkapital zum Schatz; wenn es in der Produktionsphase stockt, so liegen die Produktionsmittel funktionslos auf der einen Seite, während die Arbeitskraft auf der andern unbeschäftigt bleibt; wenn es in der letzten Phase  $W' - G'$  stockt, so versperren unverkäuflich aufgehäuften Waren den Zirkulationsfluss.

Betrachten wir schließlich  $G - W \dots P \dots W' - G'$  als spezielle Form des Kreislaufprozesses des Kapitals zeichnet diese Form sich durch folgendes aus:

1. Die Form erscheint als Kreislauf des Geldkapitals. Der Produktionsprozess dagegen nur als notwendiges Übel zum Geldmachen. „{Alle Nationen kapitalistischer Produktionsweise werden daher periodisch von einem Schwindel ergriffen, worin sie ohne Vermittlung des Produktionsprozesses das Geldmachen vollziehen wollen.}“ so Marx.

2. Das Produktionsstadium bildet die Unterbrechung der zwei Phasen der Zirkulation  $G - W \dots W' - G$ . Der Produktionsprozess erscheint nur als Mittel zur Verwertung des vorgeschossenen Werts, die Bereicherung ist Selbstzweck der Produktion.

3. Der Ausgangspunkt  $G$  endet mit verwertendem Geldkapital,  $G + g$ , worin  $G$  als realisiertes Kapital neben seinem „Sprössling“  $g$  figuriert. Geld ist die selbständige handgreifliche Existenzform des Werts, alle Spuren des Gebrauchswerts der Waren sind ausgelöscht. „Die Erzeugung von Mehrwert durch den Wert ist nicht nur als Alpha und Omega des Prozesses ausgedrückt, sondern ausdrücklich in der blinkenden Geldform.“, schreibt Marx.

Der Kreislauf des Geldkapitals ist daher „die einseitigste, darum schlagendste und charakteristischste Erscheinungsform des Kreislaufs des industriellen Kapitals, dessen Ziel und treibendes Motiv: Verwertung des Werts, Geldmachen und Akkumulation, in die Augen springend dargestellt wird (kaufen, um teurer zu verkaufen).“

Dadurch, dass die erste Phase  $G - W$  ist, ist deutlich, dass auch das produktive Kapital aus dem Warenmarkt kommt und dass der kapitalistische Produktionsprozess durch die Zirkulation bestimmt ist, durch den Handel.

Die Form  $G - W \dots P \dots W' - G'$ , mit dem Resultat  $G' = G + g$ , schließt in ihrer Form die Täuschung ein, die der Geldform entspringt. Der Akzent liegt nicht auf Verwertung des Werts, wie es tatsächlich der Fall ist, sondern auf der Vermehrung der Gold- und Silbermasse. Das sogenannte Monetärsystem kennt einfach nur die Formel  $G-W-G'$ . Die Vulgärökonomie nimmt diese Formel ernst und erklärt sie einfach schnell dadurch, dass die Ware im zweiten Akt über ihrem Wert verkauft wird.

## 2. Kapitel: Der Kreislauf des produktiven Kapitals

Der Kreislauf des produktiven Kapitals hat die allgemeine Formel:  $P \dots W' - G' - W \dots P$ . Während bei  $G - G'$  der Produktionsprozess die Zirkulation des Geldkapitals unterbricht und nur als Vermittler erscheint, erscheint hier die Zirkulation als Vermittlung der periodisch erneuerten und kontinuierlichen Reproduktion. Bei dem Kreislauf  $G-W-G'$  war es erst einmal egal, wie das Mehrgeld  $G'$  oder  $G + g$  seine Bahn weiter fortsetzt, da  $G$  den neuen Kreislauf einleitet. In der Produktion kann die Fortführung des Kreislaufes aber durchaus verschieden sein: Einfache Reproduktion oder Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter.

### 2.1 Einfache Reproduktion

Bei der einfachen Reproduktion geht der ganze Mehrwert in die persönliche Konsumtion des Kapitalisten ein. Sobald die Warenproduktion zu Geld gemacht ist, als  $W'$  zu  $G'$  verwandelt, zirkuliert ein Teil der Geldsumme, der den Kapitalwert darstellt, als industrielles Kapital weiter; der andere Geldteil geht in die allgemeine Warenzirkulation ein, ist vergoldeter Mehrwert. In einer Form ausgedrückt, heißt das: Die Kreisläufe  $W-G-W$  und  $w-g-w$  trennen sich. Beide Kreisläufe oder Zirkulationen – wie Marx es nennt – gehören der allgemeinen Form der Warenzirkulation an.

Das macht es der Vulgärökonomie leicht, den kapitalistischen Produktionsprozess als bloße Warenproduktion von Gebrauchswerten zum Tausch und zur Konsumtion aufzufassen. Doch dieser Mehrwert, den der Kapitalist konsumiert, ist seiner Existenz nach gebunden an den Kreislauf des prozessierenden Kapitalwerts. Der Zweck des Prozesses, die Bereicherung, schließt den Konsum des Kapitalisten nicht aus, sondern ein. Denn auch der Warenwert  $w$ , der zusätzlich produziert wurde, bzw. das, was der Kapitalist konsumiert, ist Verkörperung von Mehrarbeit, die ihn kein Äquivalent gekostet hat.

Kommt der Verwertungsprozess ins Stocken, so beschränkt sich nicht nur die Konsumtion von  $w$ , oder hört ganz auf, sondern auch der ganze Absatz für die Warenreihe, welche den Ersatz für  $w$  bildet. Gerät der Absatz ins Stocken, so gibt es allerdings gravierende Unterschiede für das Kapital: In Geldform kann es länger ausharren als in der vergänglichen Warenform. Es hört nicht auf Geld zu sein, wenn es nicht als Geldkapital fungiert; das Warenkapital hört aber auf Ware zu sein und überhaupt Gebrauchswert, wenn es zu lange in seiner Funktion als Warenkapital aufgehalten wird. Solange das Produkt verkauft wird, geht vom Standpunkt des kapitalistischen Produzenten alles seinen regelmäßigen Gang. Läuft dieser Prozess positiv weiter, so kann die Reproduktion des Kapitals auch von erweitertem individuellem Konsum (also Nachfrage) der Arbeiter begleitet sein, da der Prozess durch produktive Konsumtion (Produktion) eingeleitet und vermittelt ist.

## **2.2 Akkumulation und Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter**

Soweit der Kapitalist als Personifikation des Kapitals, als industrieller Kapitalist funktioniert, ist er bestrebt, die Produktion stetig zu erweitern. Soweit er das industrielle Kapital personifiziert, besteht seine Nachfrage ausschließlich aus Nachfrage nach  $P_m$  und  $A$ . (und nicht darin, den Mehrwert selbst zu verbrauchen). Doch die Möglichkeiten, den Produktionsprozess zu erweitern, sind technisch vorgeschrieben. Deshalb muss der realisierte Mehrwert erst durch mehrere Kreisläufe zu der Größe heranwachsen, die notwendig ist, um wirklich als „zuschüssiges“ Kapital zu fungieren und zB neue Maschinen kaufen zu können.

Solange erstarrt der Mehrwert zum Schatz und bildet in dieser Form „latentes Geldkapital.“ (siehe auch Buch I, Kap. XXII)

Die Akkumulation oder Produktion auf erweiterter Stufenleiter ist Mittel zu immer weiter ausgedehnter Produktion von Mehrwert. Die permanente Vergrößerung des Kapitals ist auch die Bedingung für seinen Erhalt.

Marx beschreibt zwar erst die Prozesse - Reproduktion und die Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter - getrennt, um sie sichtbar zu machen, aber „In der Wirklichkeit muss unter normalen Verhältnissen immer ein Teil des Mehrwerts als Revenue verausgabt und ein anderer Teil kapitalisiert werden.“

## **2.3 Geldakkumulation**

Wie der vergoldete Mehrwert  $w$  verwendet werden kann, hängt, wie erwähnt, von Umständen ab, die unabhängig sind von dem bloßen Vorhandensein von  $g$  (Mehrgeld).

$G$  braucht – je nach Geschäft – eine bestimmte Mindestgröße für eine erweiterte Produktion, zB für Maschinen; hat es diese nicht, muss es angehäuft werden und immer wieder die Produktion durchlaufen.

Bis zu seinem Einsatz als Geldkapital existiert es nur in Form eines im Wachstum begriffenen Schatzes. Der Prozess des Schatzbildens ist jeder Warenproduktion gemein. In der vorkapitalistischen Form ist er Selbstzweck, in der kapitalistischen ist der Schatz ein Prozess, der die Akkumulation des Kapitals vorübergehend begleitet, weil das Geld hier als latentes Geldkapital figuriert.

## 2.4 Reservefonds

Der Geldakkumulationsfonds dient auch als Reservefonds, um Störungen des Kreislaufs auszugleichen.

## 3. Kapitel: Der Kreislauf des Warenkapitals

Die allgemeine Formel für den Kreislauf des Warenkapitals ist:

$W' - G' - W \dots P \dots W' (W'')$

Findet Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter statt, so ist das Schluss -  $W'$  größer als das Ausgangs -  $W'$  und soll deshalb hier mit  $W''$  bezeichnet werden.

Der verwertete Kapitalwert kann nicht als der ursprüngliche Wert wieder neu starten.

Die Verwandlung betrifft beim Warenkapital nicht nur die Funktion des Kapitals, sondern die Wertgröße.

$G-G'$  zeigt die Wertseite, die Verwertung des vorgeschossenen Kapitalwerts als Zweck des Prozesses.  $P-P'$  zeigt den Produktionsprozess des Kapitals als Reproduktionsprozess mit gleichbleibender oder wachsender Größe des produktiven Kapitals,  $W'-W'$  aber erscheint von Anfang an als Bewegung des Warenkapitals, des kapitalistisch produzierten Gesamtprodukts – Voraussetzung für den selbstständigen Kreislauf des individuellen Kapitals, wie auch dadurch bedingt. In diesem Kreislauf ist das Gesamtprodukt auch der Ausgangspunkt. Hier wird klar:

Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter, bei gleichbleibender Produktivität, kann nur stattfinden, wenn in dem zu kapitalisierenden Teil des Mehrprodukts die stofflichen Elemente des zusätzlichen produktiven Kapitals bereits enthalten sind; „daß also, soweit die Produktion eines Jahres der des folgenden zur Voraussetzung dient, (...) Mehrprodukt sofort produziert wird in der Form, die es befähigt, als zuschüssiges Kapital zu fungieren.“ (Beispiel Saat)

## 4. Kapitel Die drei Figuren des Kreislaufsprozesses

Die drei Figuren können dargestellt werden, wenn  $C_k$  für den Gesamtzirkulationsprozess steht:

I)  $G - W \dots P \dots W' - G'$

II)  $P \dots C_k \dots P$

III)  $C_k \dots P (W')$ .

Fassen wir alle drei Formen zusammen, erscheint jedes Moment als Ausgangspunkt, Durchgangspunkt und Punkt der Rückkehr. „Der Gesamtprozeß stellt sich dar als Einheit von Produktionsprozeß und Zirkulationsprozeß; der Produktionsprozeß wird Vermittler des Zirkulationsprozesses und umgekehrt.“

Verwertung des Werts ist in allen Kreisläufen der Zweck und das treibende Motiv.

„In einem beständig rotierenden Kreis ist jeder Punkt zugleich Ausgangspunkt und Punkt der Rückkehr. Unterbrechen wir die Rotation, so ist nicht jeder Ausgangspunkt Punkt der Rückkehr.“

Die Kreisläufe laufen kontinuierlich nebeneinander ab. Jedes individuelle industrielle Kapital befindet sich in allen dreien verteilt und gleichzeitig.

Die Reproduktion des Kapitals ist in jeder Form und jedem Stadium ebenso kontinuierlich, wie die Metamorphose und der Verlauf durch alle drei Stadien.

„Der Kreislaufprozess des Kapitals ist beständige Unterbrechung, Verlassen eines Stadiums, Eintreten in das nächste; Abstreifen einer Form, Dasein in einer anderen; jedes dieser Stadien bedingt nicht nur das andere, sondern schließt es zugleich aus.

Kontinuität ist aber das charakteristische Merkmal der kapitalistischen Produktion und durch ihre technische Grundlage bedingt, wenn auch nicht immer unbedingt erreichbar.“

Schauen wir uns ein Beispiel an, das Marx liefert – so läuft es wirklich, schreibt er:

„Während z.B. die 10.000 Pfund Garn als Warenkapital auf den Markt treten und ihre Verwandlung in Geld (sei dies nun Zahlungsmittel, Kaufmittel oder gar nur Rechengeld) vollziehn, tritt neue Baumwolle, Kohle etc. im Produktionsprozess an ihre Stelle, hat also schon aus Geldform und Warenform sich wieder in die Form des produktiven Kapitals rückverwandelt und beginnt ihre Funktion als solches; während zur selben Zeit, wo die ersten 10.000 Pfund Garn in Geld umgesetzt werden, frühere 10.000 Pfund Garn schon das zweite Stadium ihrer Zirkulation beschreiben und sich aus Geld in die Elemente des produktiven Kapitals rückverwandeln. Alle Teile des Kapitals machen den Kreislaufprozess der Reihe nach durch, befinden sich gleichzeitig in verschiedenen Stadien desselben. So befindet sich das industrielle Kapital in der Kontinuität seines Kreislaufs gleichzeitig in allen seinen Stadien und den ihnen entsprechenden verschiedenen Funktionsformen. Für den Teil, der zum ersten Mal aus Warenkapital sich in Geld verwandelt, ist der Kreislauf  $W' \dots W'$  eröffnet, während für das industrielle Kapital, als sich bewegendes Ganze, der Kreislauf  $W' \dots W'$  durchlaufen ist. Mit der einen Hand wird Geld vorgeschossen, mit der anderen eingenommen; die Eröffnung des Kreislaufs  $G \dots G'$  auf einem Punkt ist zugleich seine Rückkehr auf einem anderen. Das gleiche gilt für das produktive Kapital.

Der wirkliche Kreislauf des industriellen Kapitals in seiner Kontinuität ist daher nicht nur Einheit von Zirkulations- und Produktionsprozess, sondern Einheit aller seiner drei Kreisläufe.“

Jede Stockung des Nacheinander bringt das Nebeneinander in Unordnung, jede Stockung in einem Stadium bewirkt Stockungen im gesamten Kreislauf.

Das Kapital als sich verwertender Wert umschließt nicht nur Klassenverhältnisse, einen bestimmten gesellschaftlichen Charakter, der auf dem Dasein der Arbeit als Lohnarbeit ruht. Es ist eine Bewegung, ein Kreislaufprozess durch verschiedene Stadien. Es kann daher nur als Bewegung und nicht als ruhendes Ding begriffen werden. Der Wert durchläuft seine Bewegungen, in denen er sich erhält und zugleich verwertet, bzw. vergrößert. Die kapitalistische Produktion kann nur solange fortexistieren kann, als der Kapitalwert verwertet wird, **das heißt auch, nur solange Wertrevolutionen in irgendeiner Art überwältigt und ausgeglichen werden.**

Eine Verselbständigung des Werts gegenüber der wertbildenden Kraft, der Arbeitskraft, erscheint nicht wieder in diesem Kreislauf, worin Geld, Ware, Produktionselemente nur abwechselnde Formen des prozessierenden Kapitalwerts sind, und die vergangene Wertgröße mit der gegenwärtigen verglichen wird. (Hier interessante Diskussion)

Die kapitalistische Produktion, bei der alles zur Ware wird, setzt bereits eine große Stufenleiter der Produktion voraus und deshalb auch eine große Stufenleiter des Verkaufs, d.h. Verkauf an den Kaufmann und nicht direkt an den einzelnen Konsumenten.

Die „Verschlingungen der Metamorphosen verschiedener individueller Kapitale“, erhalten den Prozess kontinuierlich am Leben, verschleiern aber auch die wahren Verhältnisse. Das aber entspricht dem bürgerlichen Horizont, „wo das Geschäftchenmachen den ganzen Kopf einnimmt, nicht im Charakter der Produktionsweise die Grundlage der ihr entsprechenden Verkehrsweise zu sehen, sondern umgekehrt.“

## **5. Kapitel: Die Umlaufzeit**

Die Gesamtzeit, worin das Kapital seinen Kreislauf beschreibt, ist daher gleich der Summe von Produktionszeit und Umlaufzeit. Die Produktionszeit umschließt natürlich die Periode des Arbeitsprozesses, aber sie ist nicht von ihr umschlossen.

Die Differenz zwischen seiner Produktionszeit und seiner Funktionszeit entscheiden über die Verwertungsmöglichkeit. Je schneller der Umschlag, weniger Arbeitspausen etc., desto größer ist die Verwertung. In Pausen, Ruhe- oder Wartezeiten findet keine Verwertung des produktiven Kapitals statt. Je mehr sich Produktions- und Arbeitszeit decken, um so größer ist auch die Produktivität und Verwertung eines produktiven Kapitals in einem bestimmten Zeitraum.

Innerhalb der Zirkulationssphäre ist das Kapital - wie gesagt- Waren – und Geldkapital. Umlaufzeit und Produktionszeit bedingen sich gegenseitig, sie schließen sich aber auch wechselseitig aus. Während seiner Umlaufzeit fungiert das Kapital nicht als produktives Kapital und produziert daher weder Ware noch Mehrwert. Je länger zB der Verkauf der Waren dauert, desto geringer wird die Verwertung in neuer Produktion. Die Verlängerung oder Verkürzung der Umlaufzeit wirkt daher als Schranke auf die Ausweitung der Produktion und damit auf den Umfang, in dem ein Kapital produktiv sein kann.

Je mehr die Zirkulationsmetamorphosen des Kapitals nur ideell sind, d.h. je mehr die Umlaufzeit Null wird oder sich Null nähert, um so mehr fungiert das Kapital, um so größer wird seine Produktivität und Selbstverwertung. Arbeitet auf Bestellung und Zahlung in eigenen Produktionsmitteln setzt also die Zirkulationszeit auf Null.

## **6. Kapitel Die Zirkulationskosten**

### **6.1 Reine Zirkulationskosten**

#### **6.1.1 Kauf- und Verkaufszeit**

Die Formverwandlungen des Kapitals aus Ware in Geld und aus Geld in Ware sind zugleich Akte des Kaufs und Verkaufs.

Sind die Warenbesitzer keine Kapitalisten, sondern selbständige unmittelbare Produzenten, so ist die zu Kauf und Verkauf verwendete Zeit ein Abzug von ihrer Arbeitszeit, und suchten sie daher stets (im Altertum wie im Mittelalter) solche Operationen auf Festtage zu verlegen.

Für den Kapitalisten, der andere für sich arbeiten lässt, wird Kauf und Verkauf eine Hauptfunktion.

Nach wie vor aber schafft Kauf- und Verkaufszeit keinen Wert. Eine Illusion kommt herein durch die

Funktion des Kaufmannskapitals, eine an sich unproduktive Funktion, die durch Teilung der Arbeit entsteht.

Der Verkäufer arbeitet so gut wie ein anderer, aber der Inhalt seiner Arbeit schafft weder Wert noch Produkt. Die auf den Verkauf verwandte Zeit ist eine Zirkulationskost, die den umgesetzten Werten nichts zuführt. Es ist die Kost, die erforderlich ist, die Produkte aus der Warenform in die Geldform zu übersetzen.

### **6.1.2 Buchführung**

Neben dem wirklichen Kaufen und Verkaufen wird Arbeitszeit verausgabt in der Buchführung, in die außerdem vergegenständlichte Arbeit eingeht, Feder, Tinte, Papier, Schreibpult, Bürokosten. Es wird also in dieser Funktion einerseits Arbeitskraft verausgabt, andererseits Arbeitsmittel. Es verhält sich hiermit ganz wie mit der Kauf- und Verkaufszeit.

Die Teilung der Arbeit, die Verselbständigung einer Funktion, macht sie nicht produkt- und wertbildend, wenn sie es nicht an sich, also schon vor ihrer Verselbständigung ist.

### **6.1.3 Geld**

Ob ein Produkt als Ware oder nicht als Ware produziert wird, es ist stets stoffliche Gestalt von Reichtum und Gebrauchswert, der dazu bestimmt ist, in die individuelle oder produktive Konsumtion einzugehen.

Als Ware existiert sein Wert ideell im Preise, der an seiner wirklichen Gebrauchsgestalt nichts ändert. Bestimmte Waren, wie Gold und Silber, fungieren als Geld und sind nur im Zirkulationsprozess zu finden (auch als Schatz, Reserve etc. bleiben sie, obwohl latent, in der Zirkulationssphäre).

Auf Grundlage der kapitalistischen Produktion ist die Ware die allgemeine Gestalt des Produkts. Da die Produkte Waren sind, müssen sie auch die Geldform annehmen. Da wiederum die Warenmasse (der als Ware fungierende Teil des gesellschaftlichen Reichtums) fortwährend wächst - nimmt auch der Umfang des als Zirkulationsmittel, Zahlungsmittel, Reserve etc. fungierenden Goldes und Silbers zu. Diese als Geld fungierenden Waren gehen weder in die individuelle noch in die produktive Konsumtion ein. Es ist gesellschaftliche Arbeit, in einer Form fixiert, worin sie als bloße Zirkulationsmaschine dient. Mit dem Geld ist ein Teil des gesellschaftlichen Reichtums in diese unproduktive Form gebannt. Der Verschleiß des Geldes benötigt beständigen Ersatz oder Umwandlung von mehr gesellschaftlicher Arbeit - in Produktform - in mehr Gold und Silber. Diese Ersatzkosten sind bei kapitalistisch entwickelten Nationen bedeutend, weil überhaupt der in Form des Geldes gebannte Teil des Reichtums umfangreich ist. Gold und Silber, als Geldwaren, bilden für die Gesellschaft Zirkulationskosten, die nur der gesellschaftlichen Form der Produktion entspringen. Es sind faux frais der Warenproduktion überhaupt, die mit der Entwicklung der Warenproduktion, und besonders der kapitalistischen Produktion, wachsen.

### **6.2 Aufbewahrungskosten**

Von den Zirkulationskosten unterscheidet Marx die Aufbewahrungskosten, die aus Produktionsprozessen hervorgehen. Sie können unproduktive Verausgabung sein, aber doch auch für den individuellen Kapitalisten wertbildend wirken.

### **6.2.1 Vorratbildung überhaupt**

Während seines Daseins als Warenkapital oder seines Aufenthalts auf dem Markt bildet das Produkt den Warenvorrat.

Für den Fluss des Produktions- und Reproduktionsprozesses ist es notwendig, dass sich eine Masse Waren (Produktionsmittel) beständig auf dem Markt vorfindet, auch wenn der Aufenthalt auf dem Markt für den Kapitalisten zweckwidrig und unfreiwillig ist. Das Dasein des Kapitals in seiner Form als Warenkapital und daher als Warenvorrat verursacht Zirkulationskosten. Diese Zirkulationskosten gehen zu einem gewissem Umfang in den Wert der Waren ein. Es sind Unkosten. Vorräte und der latente Teil des produktiven Kapitals können durchaus reduziert werden. Entscheidend ist Geschwindigkeit, Regelmäßigkeit und Sicherheit der Zuführung der Rohstoffmasse. Diese Faktoren entscheiden über die Entwicklungshöhe der kapitalistischen Produktion. Hier spielt der Transport eine große Rolle, aber auch die Entwicklung des Kreditsystems. Wichtig ist auch die Entwicklung des Weltmarkts und die Vervielfachung der Bezugsquellen der Artikel, zB der Rohstoffe (Beispiel bei Marx: Baumwolle).

### **6.1.2 Eigentlicher Warenvorrat**

Auf Grundlage der kapitalistischen Produktion wird die Ware die allgemeine Form der Produkte und bei der weiteren Entwicklung erfolgt schließlich die Umwandlung aller Produkte in Waren.

Marx unterscheidet zwischen normalem und unnormalen Warenvorrat.

Erstens aber stellt er klar, dass in einer Waren-produzierenden Gesellschaft die meisten Menschen Lohnarbeiter sind, also Leute, die ihre Lebensmittel als Vorrat zum Kauf vorfinden müssen. Der Vorrat ist hier für die Arbeiter lebensnotwendig, doch er ist auch generell für das System wichtig, um es ständig in Zirkulation zu halten. Vorrat ist sozusagen notwendige Zirkulationsstockung: ohne Warenvorrat keine Warenzirkulation – auch Geld kann nicht zirkulieren ohne Geldreservebildung. Die Aufbewahrung und Lagerung verursacht notwendige Kosten. Marx fragt sich nun, wieweit diese Kosten in den Wert der Waren eingehen, weiß aber:

„Der schließliche Käufer würde ihn auslachen, wenn er sagte: Meine Ware war während sechs Monaten unverkaufbar, und ihre Erhaltung während dieser sechs Monate hat mir nicht nur soundso viel Kapital brachgelegt, sondern außerdem Unkosten verursacht. <Um so schlimmer für Euch>, sagt der Käufer. Da neben Euch steht ein anderer Verkäufer, dessen Ware erst vorgestern fertig geworden ist. Eure Ware ist ein Ladenhüter und wahrscheinlich mehr oder minder angenagt vom Zahn der Zeit. Ihr müßt also wohlfeiler verkaufen als Euer Rival.“

Soweit also die Vorratbildung Zirkulationsstockung, setzen die dadurch verursachten Kosten der Ware keinen Wert zu. Soweit der Warenvorrat Bedingung der Warenzirkulation ist, ist sie normal. Sobald dagegen die Reservoirs überfüllt werden, dehnt sich der Warenvorrat aus, ganz wie die Schätze wachsen, wenn die Geldzirkulation stockt. Die Kosten durch die Schwierigkeit dieser Metamorphose, bilden Abzüge, Wertverlust in der Realisierung des Werts.

Da aber die normale und die anormale Form des Vorrats sich der Form nach nicht unterscheiden, kann der schwellende Umfang des Warenvorrats verwechselt werden mit einer Ausdehnung des Reproduktionsprozesses. Das passiert besonders dann, wenn durch die Entwicklung des Kreditsystems die wirkliche Bewegung mystifiziert werden kann.

### **6.3 Transportkosten**

Die Transportkosten sind in der Regel aus dem Mehrwert zu bezahlen. So wie für die Arbeiter die Zeit, die sie zum Einkauf ihrer Lebensmittel benötigen, verlorene Zeit ist, so ist es der Ersatz der Transportkosten für den Kapitalisten.

Das Produkt verändert sich nicht und vermehrt sich auch nicht durch den Transport; aber der Gebrauchswert der Dinge verwirklicht sich nur in ihrer Konsumtion. Deshalb ist der Transport wichtig und es gibt durchaus eine Wertübertragung von den Transportmitteln auf das Produkt und einen Wertzusatz durch die Transportarbeit. Auch hier gilt: Je produktiver, desto weniger Wertzusatz; allerdings steigt der Wertzusatz mit der Entfernung, der Raumgröße der Produkte und ihres Gewichts, oder auch anderen Faktoren wie Zerbrechlichkeit, Vergänglichkeit oder Explodierbarkeit. Bei der Klassifikation, schreibt Marx: „... entwickeln die Eisenbahnmagnaten größeres Genie in phantastischer Speziesbildung als Botaniker oder Zoologen.“

Die kapitalistische Produktionsweise arbeitet daran, die Transportkosten ständig zu senken. Sie vermehrt aber auch den Teil der gesellschaftlichen Arbeit, der im Warentransport verausgabt wird, zuerst dadurch, dass immer mehr Produkte zu Waren werden und schließlich durch das Erschließen weit entfernter Märkte. Die Transportindustrie wird zu einem selbständigen Produktionszweig und eine besondere Anlagesphäre für das produktive Kapital, zB Eisenbahnbau. Doch auch hier bleibt die Wertschöpfung abhängig von der Produktion, sei es von den Transportmitteln oder den zu transportierenden Produkten.

### **Fazit/Diskussion/Ausblick**

Marx versuchte hier zu zeigen, wie vernetzt das System funktioniert, und wie es sich selbst in komplizierten Kreislaufprozessen am Leben erhält. Je schneller die Umschlagzeiten des Kapitals, desto größere Wertschöpfung, desto mehr Kapital, um wiederum den Prozess auf erweiterter Stufenleiter fortzuführen. Doch in der Marktsituation sind die Kapitale der Konkurrenz und der Preisbildung ausgesetzt: Je weniger sie hierbei riskieren, desto schneller können sie auf der Strecke bleiben. Das heißt auch: Je mehr der Kapitalist selbst verbraucht oder auch, je höher der Anteil der Löhne, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass seine Ware zu lange am Markt aufgehalten wird und er nicht von neuem in den Verwertungskreislauf einsteigen kann. Die zentrale Stellung des Marktes blendet die klassischen Ökonomen: Doch nicht der Handel erzeugt die Verhältnisse, sondern die Trennung der lebendigen Arbeit von der toten, die Trennung von Arbeit und Kapital, die erst im Produktionsprozess wieder zusammenfindet. Im nächsten Abschnitt des zweiten Bandes wird der Einfluss der Umschlagszeit auf den Produktions- und Verwertungsprozess untersucht. Die Erschließung des Weltmarkts (zum Selbsterhalt notwendig) und die Entwicklung des modernen Staates benötigen beide Kapital, das lange gebunden oder unterwegs sein kann – der Teil des gesellschaftlichen Reichtums, der in Transport – und Kommunikationsmitteln vorhanden ist, wächst. Bleibt die Frage, ob gerade letzteres eine Wertrevolution bedeuten kann --- mE nein ☺..... dazu dann aber nächstes Mal.